

Der Gesellschafter

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Mittwoch, den 12. September 1923

Herbeigeführte Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Die neue Währungsreform wird durch den Wechsel der Währung zu Goldnoten und Papiermarken in bestimmter Ausdehnung 1923, an der gesetzlichen 1000 Mark, erfolgen. In Fällen von höherer Gewalt behält sich der Reichsausschuss für die Währungsreform das Recht vor, die Währungsreform zu verschieben.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. Postfachkonto: Stuttgart 5115.

Bezeichnet an jedem Werktag Besetzungen nehmen sämtliche Postämter und Postboten entgegen. Bezugspreis f. d. Woche n. 10. 15. Sept. 790 000 einchl. Zeitlohn, Nachdruck vorbehalten. Einzelnummern 200 000. Anzeigen-Preise für die erste Seite sind in der Beilage zu den Anzeigen zu entnehmen. Bei mehrmaliger Abgabe nach Tarif. Bei gerichtlicher Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 213

Tagespiegel

Wegen Lohnstreiks sind in einer Reihe fabrikanerlicher Spinnereien und Webereien die Arbeiter in den Auslauf getreten.

Der belgische Minister des Aeußern, der für einige Zeit auf Urlaub gehen wollte, ist plötzlich nach Brüssel zurückgekehrt.

Die italienischen Truppen haben die Insel Coros ohne Widerstand besetzt.

Italien ist als 53. Mitglied in den Völkerverbund aufgenommen worden.

In einem größeren Gefecht 50 Kilometer von Mexiko sind noch einer Pariser Meldung die spanischen Truppen von den Aufständigen geschlagen und zum Rückzug gezwungen worden. Drei Fünftel des besetzten marokkanischen Gebiets seien verloren gegangen. Die Spanier sollen 20 Geschütze und viel Munition verloren haben.

Nach einer Meldung des Pariser „Matin“ haben die spanischen Gewerkschaften beschlossen, den Generallstreik auszuüben, wenn die Feindseligkeiten in Marokko wieder begannen sollten.

Für den Wiederaufbau wird die japanische Regierung 530 Millionen Yen (etwa 42 Milliarden franz. Franken) aufwenden.

Der Devisen-Diktator

(Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter)

Die deutsche Währungsnot ist auf einen Gipfelpunkt gekommen. Die Verzweiflung entlud sich in dem Schreckenswort, daß die Mark jetzt einen Sowjetrußland gelte. Das war zwar nicht richtig. Auf zehn Rubel gehen immer noch hundert Reichspfennige, wenn man die Berliner und New Yorker Kurse umrechnet. Aber in der Luftverdünnung der überhöhten Kurse ist solcher Unterschied fast belanglos. Die Regierung, die gerade über „Hoggen“, Gold- und sonstige Wertbeständigkeiten berät, sich alles liegen und stehen, um eine neue — die wievielte? — Devisenordnung herauszubringen.

Diesmal wollte man allerdings auf Ganze gehen. Man geht zur Diktatur. Man darf nicht übersehen: es handelt sich jetzt nicht mehr um eine verhältnismäßig kleine Devisenabgabe vom vorhandenen Ueberfluß wie bei der Neuordnung vom 25. August, sondern beschlagnahm und abgenommen wird das gesamte Hamstergut bei jedem Besitzer von ausländischen Werten und von Edelmetallen, soweit sie nicht für berechnete geschäftliche Zwecke zurückgehalten wurden. Aber hier stockt man schon. Was sind berechnete Zwecke? Die bisherigen Devisenordnungen haben fast durchwegs den einzigen Kräfte der deutschen Wirtschaft das Leben sauer gemacht, deren Devisenbesitz ehrlieh erarbeitet war, die ihn also, was ja heute geradezu die rettende Tat ist, aus dem Ausland herbeigeholt haben, nämlich die Industrie mit ihrer Ausfuhr, die Erfinder, die Geistesarbeiter, die für ihre wissenschaftlichen oder technischen Leistungen ausländische Einnahmen beziehen.

Man stelle sich einen Künstler oder Schriftsteller vor, der sich im Ausland einen Notgroßen verdient hat. Muß er diese allein wertbeständig geliebene Versicherungspolice vorzeitig verkaufen? Muß er alles abliefern wie der Schleher, der seit Jahr und Tag im inneren deutschen Verkehr Edelwalten mit deutscher Mark zusammengekauft und so daran gearbeitet hat, die deutsche Währung auf den Hund zu bringen? Der Devisendiktator wird da als Seelenhandiger auftreten müssen, der an Hand vernünftiger Ausführungsbestimmungen die feinsten Unterscheidungen macht. Dem Schleher wird man ja selber bei der allgemeinen Devisenentziehung zu wenig bekommen wie bei der steuerlichen Devisenabgabe. Aber es ist schon viel gewonnen, wenn man aus dem Leich des toten Devisenverkehrs die festsitzen Körper herausficht. Eine große Reihe von Gewerben rechnet nicht nur längst mit Dollar, Pfund und Franken im Kontobuch, sondern zählt auch tatsächlich im Inlandverkehr mit den fremden Werten, obwohl sie gar keine Verpflichtung an das Ausland hat. Der Geldkäufer zahlt für den letzten Schmutz des Mittelständlers, wenn es niemand sieht, den Preis in Gulden, Schillingen aus. Der Feldhändler bezieht die Samen, die mit Pfundnoten zahlen, auf das bereitwilligste. Er nimmt das ausländische Geld entgegen, auch wenn es sich nur um eine Ausbesserung handelt, für die er keinen Arbeiter in Papiermark entlohnt.

Dieser „unproduktive“ und unberechtigte Umlauf fremder Zahlungsmittel im innerdeutschen Zahlungsverkehr wird nach zuverlässigen Schätzungen auf zwei Milliarden Goldmark berechnet. Was ließe sich alles damit anfangen, wenn man diesen die Mark immer mehr zerstörenden Devisenfluß in die Kassen der Reichsbank bekäme! Freilich, die Dage auf die „unberechtigten“ Devisen wird ergebnislos und daß das letzte Gewaltmittel verpußt sein, wenn der Staat die beschlagnahmen Werte nicht sofort und ohne lange Um-

wegen in Goldhandeln oder über Festmoyennas dem Staat wertbeständige deutsche Gold mußte logisch zur Verfügung stehen. Sonst ist die ganze Nacht des Devisendiktators ein Scherz ohne Klinge.

„Wahrheit!“

Unter der Ueberschrift „Wahrheit“ veröffentlicht die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ einen Artikel, der über „von besonderer Seite“ (Hugo Sinnes) zugegangen ist. Der Verfasser betont eingangs, daß seit neun Jahren Deutschland vom Ausverkauf seiner Werte leidet. Das Ende dieses Ausverkaufs sei gekommen, die Mark sei wertlos. Wollte das deutsche Volk leben, so müsse es heute ebensoviel erzeugen wie vor dem Krieg, trotz der verbleibenden Rohmaterialgrundlage und der verkleinerten Fläche und Bevölkerungszahl. Da er dazu noch Entschädigungen zu zahlen habe, müsse es sogar bedeutend mehr für die Ausfuhr erzeugen als in der Vorkriegszeit. Dabei hänge es vollkommen in seiner Eignung und der Fähigkeit, Entschädigungen zu leisten, von dem Umstand ab, ob die großen angestrichelten Mächte und der übrige Europa willens seien und die ökonomische Fähigkeit hätten, die vermehrte deutsche Ausfuhr aufzunehmen. Ohne allgemeine Weltbegünstigung Deutschlands gehe das nicht. Der Artikel fährt dann fort: „Das deutsche Volk muß, wie immer es Arbeit gibt, sofort mindestens zwei Stunden länger und mit mindestens der gleichen Kraft arbeiten wie vor dem Krieg. Das ist kein Opfer, das vom arbeitenden Volk verlangt wird, sondern es ist das Gebot natürlichen Selbsterhaltungstriebes. Wer sich heute noch dieser Erkenntnis in den Weg stellt, ist ein Verräter oder ein Schädling am deutschen Volk. Es handelt sich jetzt darum, unverzüglich auf der ganzen Linie mehr und billiger zu produzieren, damit das deutsche Volk leben kann und nicht zum Teil verhungern muß. Nur dann ist auch eine Festigung der Mark denkbar. Steuer- und Währungsgeetze wirken sich zunächst nur im Innern Deutschlands aus. Die Aufgabe der Außenpolitik ist für ein aller Aufheben der deutschen Produktion und Auslandsabfrage. Die politischen Leiter Deutschlands stehen jetzt vor der Notwendigkeit, das deutsche Volk ohne Schänderederei zu dem Erkenntnis zu bringen: die sofortige, ausreißende und billige Produktion ist absolute Notwendigkeit! Jeder Widerstand ist zu befeitigen! Jeder Streit ist in dieser Lage Nord am Volk. Die politische Leitung des Deutschen Reichs muß zudem ungesäumt mit der Entente ins Benehmen treten, um in gemeinsamer Unternehmung festzustellen, was außer der produktiven und geistigen Arbeit des deutschen Volkes notwendig ist, um Deutschland, Europa und die Welt vor der sonst unvermeidlichen Katastrophe zu retten. Solcher Schritt wäre kein Zeichen außenpolitischer Schwäche, es wäre nur der Mut zur Wahrheit.“

Wehrpflicht und Goldmark

In seiner Stuttgarter Rede hat Reichskanzler Stresemann von der „Wehrpflicht“ des Volkes, der Arbeit und der Beamten gesprochen. Er meinte damit, daß von allen Volksschichten gefordert werden müsse, auf Trugbilder, wie sie die schrankenlose Papiergeldvermehrung schuf, ein für allemal zu verzichten und die allgemeine Volksermüdung anzusehen und einzugehen — und sich danach einzurichten. Denn unter Geld hatte schließlich doch nur noch Scherz, da ihm kein entsprechendes Wehr an produktiver Leistung gegenüberstand. Neben der Wehrpflicht ist „Goldmark“ zum Schlagwort geworden.

Was bedeutet Wehrpflicht? Wirtschaftserform! Was bedeutet Goldmark? Währungsreform! Wie ergibt sich der richtige Zusammenhang? Die Goldmark spielt nur die Rolle eines Maßstabs, einer Einheit, nach der wir Erzeugung und Verbrauch berechnen, weil die bisherige Mangelheit, die Papiermark, für diesen Zweck unbrauchbar geworden ist. Insofern steht also Goldmarkrechnung nicht im Gegensatz zum Gedanken der „Wehrpflicht“. Solange nicht, als sie sich mit der rein rechnerischen Aufgabe begnügt, als sie den wichtigsten Grundlag der Geldrechnung unangefast läßt, daß nämlich die Gestaltung der Einkommen, die Verteilung des nationalen Arbeitsergebnisses, und ihr Gesamtmaß auf das wirklich vorhandene Arbeitsergebnis begrenzen muß — während man bisher mehr zu verteilten suchte, als in Wirklichkeit verteilbar war. Es schadet nichts, wenn wir unseren Produktionsertrag in Goldmark berechnen und diesen Ertrag auf Goldmark-Einkommen, des Staates und der Individuen, verteilen.

Verderbenstündend wird aber die Entwicklung in dem Augenblick, wo uns der Begriff der „Goldmark“ dazu verführt, an „Einkommensentkommen“ zu denken. Solange als noch keine „Friedensproduktion“ wieder erreicht ist, sind auch „Friedensentkommen“ unmöglich. Wer ein „Friedensentkommen“ erzielen will, der kann es in der Regel nur auf Kosten anderer. Es war eine der schlimmsten Verirrungen der letzten Wochen, daß man mit Hilfe der an sich einwandfreien Goldmarkrechnung den Friedensverdienst in unsere Wirtschaft eingeschleppt hat. Die Folge ist eine Uebersteuerung, die auf dem Inlands- wie auf dem Auslandsmarkt

auf Ablehnung stößt und ihren kurzfristigen Ueberern selbst heute mit den schlimmsten Folgen droht. Man hat die „Goldmark“ dazu mißbraucht, um den letzten Rest der Geldung der „Papiermark“ in Grund und Boden zu wirtschaften. Die Goldmark, die als Werkzeug der Festigung gedacht war, wurde zu einem Werkzeug der Zerstörung.

Wollen wir, daß demgegenüber die Wehrpflicht der Wirtschaft mehr sei als nur ein schönes Wort, dann sei das Erste die Einschränkung der Goldmark auf ihre einzige berechtigte Leistung als wirtschaftlicher Maßstab, nicht aber als Schutzschild für Interessenpolitik und Freibeutererei. Darauf zu dringen, ist eine Beweispflicht unserer wirtschaftspolitischen Führung. Denn wir dürfen es nicht dulden, daß dem Tausend der Papiermark-Millionen, -Milliarden und -Billionen nun ein Goldmark-Friedensverdienst folgt, der unweigerlich in sich zusammenbrechen muß.

Vom Ruhrkrieg

Die Ausweisung der Eisenbahner

Berlin, 11. Sept. Bis jetzt sind nach dem Lokalaus im Ruhrgebiet 24 467 Eisenbahndienstleute mit 65 893 Familienangehörigen aus ihren Wohnungen vertrieben und 21 358 Eisenbahner mit 54 666 Angehörigen ausgewiesen worden.

Mannheim, 11. Sept. Alle politischen Parteien der Rheinpfalz veröffentlichten in den Zeitungen einen Aufruf, daß die Bevölkerung der Pfalz ihren zum Reich halte und mit dem Häuflein der sogenannten „Freie Pfalz“-Bewegung nichts zu tun haben wolle.

In Lünen wurde ein Arbeiter von einem französischen Posten erschossen. — Auf der Straße nach Weimar soll ein Franzose durch einen Schuß verunglückt worden sein. Die üblichen Sanktionen werden verhängt.

Parasitenvermehrung im besetzten Gebiet

Mainz, 11. Sept. Im Bereich der Kommandantur Mainz wurde der französische Franken als gleichberechtigtes Zahlungsmittel neben der Mark erklärt. Andere Geldsorten sind verboten; Konten auf die neu zu errichtende Goldnotendank in Berlin dürfen nicht errichtet werden.

Der Kongreß der Sonderbündler

Bonn, 11. Sept. In der Beethovenhalle veranstalteten die Sonderbündler aus den besetzten Gebieten einen „Kongreß der Rheinischen republikanischen Volkspartei“. Etwa 1500 Sonderbündler hatten sich eingefunden, die durch einen dichten Kreis deutscher und französischer Polizei geschützt wurden. Außerhalb des Viertels hatten etwa 10 000 Deutsche Aufstellung genommen. Smoets bestre von einem Auto herunter gegen Deutschland und Preußen, was vom äußeren Kreis mit stürmischen Widerspruch beantwortet wurde. Beim Abmarsch der Sonderbündler kam es nochmals zu stürmischen Kundgebungen gegen die Landesverräter.

Neue Nachrichten

Einkaufung des Reichstags?

Berlin, 11. Sept. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, Müller-Franken (Soz.) hat den deutschnationalen Antrag auf Einkaufung des Reichstags wegen der Stuttgarter Rede des Reichskanzlers abgelehnt. Auf Grund der Antwortrede Poincarés werden die deutschnationalen die Einkaufung des Reichstags beantragen.

Änderung des Bankgesetzes

Berlin, 11. Sept. Da die Reichsbank entschlossen ist, die Erteilung wertbeständiger Kredite in Angriff zu nehmen, soll das Bankgesetz nach einem Gesetzentwurf entsprechend abgeändert werden, und zwar sollen auf die verschiedenen Arten der Kreditgewährung verschiedene Prozentsätze berechnet werden. Die Reichsbank wird in Zukunft diese Sätze mit den Kreditbedingungen, zu denen jeder einzelne Prozentsatz Anwendung findet, öffentlich bekannt geben. Der Gesetzentwurf liegt bereits dem Reichsrat vor.

Die Goldnotenbank — Gold- und Papiermarkwährung

Berlin, 11. Sept. Das Reichskabinett hat sich gestern für die Errichtung einer Goldnotenbank ausgesprochen. Als Grundlage der neuen Währung sollen nach der „Voss-Zeitung“ vorläufig nur Gold, Devisen und Warenechsel dienen. Die Bank solle nach mehr die Art einer Privatbank haben als die Reichsbank, die neue Regierung glaube jedoch ausreichende Sicherheiten schaffen zu können, daß die neue Notenbank nicht in Abhängigkeit von gewissen privatwirtschaftlichen Kreisen gerate. (Das wird sehr schwerlich sein. D. Schr.) Ueber die Höhe des Kapitals und die Gliederung der Bank seien feste Beschlüsse noch nicht gefaßt. Die Papiermarkwährung solle vorläufig beibehalten werden, es werde also eine Nebenwährung in Gold geschaffen. Ein allgemeiner Umlauf der Papiernoten in die neuen Goldnoten sei vorerst nicht geplant, dagegen hoffe man, die Ausgabe von Papiergeld einzuschränken zu können.

Berlin, 11. Sept. Die Reichsbank gibt bekannt, daß der

für die Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelfurs am 11. September auf 66 200 000 Mt. angelegt ist.

Der internationale Gerichtshof über die Vertreibung der Deutschen aus Polen

Haag, 11. Sept. Der ständige internationale Gerichtshof, der bezüglich der deutschen Beschwerde gegen die Ausweisung deutscher Ansiedler und Pächter aus den ehemals deutschen, jetzt polnischen Gebieten vom Völkerbundrat um ein Gutachten ersucht worden war, hat entschieden, daß der Völkerbundrat in der Angelegenheit zuständig sei und daß das polnische Vorgehen mit den Verpflichtungen aus dem Vertrag von Versailles unvereinbar sei.

Erschüttertes Vertrauen zur deutschen Währungsreform

London, 11. Sept. Die der Regierung nahestehende „Morningpost“ schreibt, die britische Regierung halte in den bevorstehenden Antworten nach Paris und Brüssel an einer strengen Ueberwachung des deutschen Finanzwesens fest, und sie werde in der Enschlossenheit bestärkt durch die Haltung der jetzigen Regierung in Deutschland, deren Maßnahmen durch fortschreitende Steigerung der Löhne und Gehälter sowie der Eisenbahn- und Postpreise eine dauernde Verteuerung der Lebenshaltung herbeiführe und damit selbst zu immer größerer Ausgabe von Papiergeld beitrage. Das Ausland könne nicht das Vertrauen haben, daß die deutsche Währungsreform von Erfolg sein werde.

Wie Frankreich abstülft

Paris, 11. Sept. Auf 1. Oktober werden nach dem „Welt Journal“ in Frankreich drei neue Tankwagengregimenter errichtet.

Belgisch-italienische Verbindung

Paris, 11. Sept. Wie das „Welt Journal“ aus Brüssel meldet, erfährt man in gut unterrichteten belgischen Kreisen, daß anlässlich der letzten Reise des belgischen Königspaares nach Italien demnächst die Verlobung der Prinzessin Marie José mit dem italienischen Kronprinzen stattfinden werde.

Französische Unfreundlichkeit gegen Griechenland

Paris, 11. Sept. Wie die „Journées Industrielles“ mitteilt, hat die französische Regierung der griechischen Gesandtschaft mitgeteilt, daß von jetzt ab auf die griechischen, nach Frankreich eingeführten Weine der Generalzolltarif Anwendung finden werde. Nach dem Wort bedeutet diese Mitteilung einen Bruch des Handelsvertrags, der zwischen den beiden Ländern besteht. Die „Journées Industrielles“ führt einen heftigen Angriff gegen den Ackerbauminister Chéron, der für diesen unsinnigen Beschluß verantwortlich sei.

Amerikanisches Hilfswort für Japan

London, 11. Sept. Wie aus New York gemeldet wird, haben Präsident Coolidge und die Mitglieder der Regierung eine neue Botschaft abgefaßt und sich über das Hilfswort für Japan besprochen. Die amerikanische Regierung beabsichtigt, Japan in unbefränkter Weise zu Hilfe zu kommen. Von allen Seiten strömen Geld und Gegenstände des täglichen Bedarfs in Fülle zusammen. Die Stadt New York allein hat zwei Millionen Dollar geschenkt.

Württemberg

Stuttgart, 11. Sept. Tarifserhöhungen. Der Gemeinderat hat den Gaspreis auf 900 000 Mark für den Kubikmeter, den Strompreis auf 2 1/2 Millionen Mark erhöht. Wird eine Gas- und Stromrechnung nicht innerhalb 3 Tagen bezahlt, so wird für jeden Versäumnisstag ein Verzugszins von 2 Prozent täglich aufgerechnet. Früher wäre eine solche Berechnung wegen schweren Wuchers mit Zuchthaus bestraft worden.

Die Straßenbahn erhöht ihre Fahrpreise von 2—300 000 auf 3—500 000 Mark. Kinder und Nachzuschlag kosten 100 000 Mark.

Der Kampf im Speckart.

Erzählung von Levin Schäding.

Die Verfolgung während dieses Kampftages hatten aber die Insurgenten Bayern übernommen. Einzelne Angriffe des empöerten Landvolkes hatten die republikanische Armee bereits auf der ganzen Wäldgürtlinie von Amberg her deunruhigt; schlimmster war es geworden am Abend und in der Nacht nach der Schlacht vom 3. September, auf dem Wege bis zum Matzberggange bei Dellenfeld; als aber die Franzosen im ersten Morgenrauschen den Speckart betraten, fanden sie eine kleine Verbände. Hier wurde der Kampf ein fortwährendes Kämpfen. Die Bayern griffen an zahlreichen Stellen zugleich die wie eine lange Schlange viele Stunden weit sich hinziehenden Scharen an. Von den Bergseiten herab, hinter Eichen- und Buchenbäumen her knatterte das Feuer in die Bataillone und löste die letzte Ordnung, die sie zusammengehalten, auf; gegen die verzerrten Massen gingen ganze Haufen Bayern mit geschwungenen Piken und Ketten vor; vor dem wuchtigen Angriff mit dem Bajonett, vor dem Kottentfeuer flohen sie zurück, die schließlichen Waldhöhen hinan; bald darauf aber begannen sie dasselbe Spiel von neuem, bis die Kampfslust zur wilden Wut wurde, bis selbst die Karabinerladungen, womit der Feind sie begrüßte, ihre Schreden für sie verloren und sie nur für wenige Augenblicke auseinandergeringt in ihre verbeirten Stellungen trieben.

An einzelnen Stellen war die Lage des geschlagenen Heeres verzweiflungsvoll. Während es sonst im Weiterziehen kämpfte und sich seiner Haut wehrte und rechts und links mit zahlreichen Toten seinen Weg bezeichnete und nur immer hastiger durcheinanderwogte, haute sich an diesen einzelnen Stellen die Flut der Zurückgehenden vor einem Hindernisse auf, das, wie

Stuttgart, 11. Sept. Die Reisekosten der Staatsbeamten wurden mit Wirkung vom 10. September erhöht: 1. Stufe Taggeld 5,8, Ueberrnachtgeld 2,9; 2. Stufe 7,2 bezw. 3,6; 3. Stufe 8,0 bezw. 4,3; 4. Stufe 10 bezw. 5; 5. Stufe 11,6 bezw. 5,8 Millionen Mark. Das Weggeld wird vom gleichen Zeitpunkt ab auf 40 000 Mt. für das Kilometer festgesetzt.

Stuttgart, 11. Sept. Vom Landtag. Die Abgg. Dr. Fürst, Dr. Weismüller, Dr. Schott (SpB.) haben folgende kleine Anfrage gestellt: Die Reichsbahndirektion hat verfügt, daß an den ehemals württ. Bodenseedampfern „König Wilhelm“, „König Karl“ und „Königin Charlotte“ die historischen Wappen wie Aufschriften beseitigt und die letzteren durch die Bezeichnung „Hohenstaufen“, „Hohenneuffen“ und „Nichtenstein“ ersetzt werden. Diese milliardenschwererschlingende und kulturwidrige Maßnahme hat in weiten Kreisen des Schwabenvolkes schweres Kergernis und große Erregung hervorgerufen. Ist das Staatsministerium bereit, in Berlin schärfsten Einspruch zu erheben, und alle ihm zu Gebote stehenden Mittel zu erschöpfen, um die Durchführung dieses Ungeheuers zu verhindern? Wir begnügen uns mit schriftlicher Antwort.

Fleischpreisrückgang. Ochsen- und Rindfleisch 1. Sorte 5,8 Millionen Mt. das Pfund (bisher 2,1), 2. Sorte 5,2 (1,9), Kalbfleisch 1. Sorte 5,0 (1,7—1,8), 2. Sorte 4,0—4,1 (1,4 bis 1,5), Kalbsfleisch 6,0 (2,8), Schweinefleisch 7,7 (3,1), Hammelfleisch 5,8 (2,5—2,7), Schaffleisch 4,0—5,0 (1,5—2).

Wieder neue Bierpreise. Die Vereinigten Bierbrauereien haben die Bierpreise ab 12. Sept. wie folgt erhöht: 10proz. Bier im Faß pro Liter 2 Millionen, im Ausschank das Glas zu 0,3 Litern mindestens 1 Million, in Flaschen zu 0,5 Litern Einkauf 1,5, Wiederverkauf 1,8 Mill., zu 0,7 Litern Einkauf 2,1, Wiederverkauf 2,4 Millionen. Spezialbier im Faß das Liter 2,5 Mill., im Ausschank das Glas zu 0,3 Litern mindestens 1,25 Millionen, in Flaschen zu 0,6 Litern Einkauf 2,3, Wiederverkauf 2,6 Millionen. Das Flaschenbier beträgt 1 Million. Beim Verkauf von Flaschenbier in Wirtschaften gelten, entsprechend den höheren Betriebskosten, höhere Preise.

Die erweiterte Leutzungszahl in Stuttgart beträgt nach dem Bedarf einer fünfköpfigen Familie in voriger Woche 442 970 959 (Bormoche 172 886 175, Steigerung 156,2 Proz.) und das 3 849 244fache des Vorkriegsjahrs.

Kalen, 11. Sept. Blinde Passagiere. Zwei Dresdener Burschen fuhren mit dem Schnellzug von Dresden bis Nürnberg und von da nach Kalen, tris im Bremsershäuschen, teils auf dem Dach eines Wagens. Beide wollten nach Stuttgart. Der eine wurde auf dem Bahnhof Kalen erwischt, der andere in Gmünd.

Heidenheim, 11. Sept. Schwere Dieb. Auf der Eisenbahnfahrt nach Ulm wurden einem Fabrikarbeiter 35 Kilo Blei, Messing und Kupfer abgenommen, die er bei der Firma J. W. Voith hier geliehen hatte. Bei der Durchsuhung seiner Wohnung fand man 45 Kilo Maschinenöl, Wertgegenstände aller Art und drei Bierfässer, welche letztere aus einer hiesigen Brauerei gestohlen waren. — Die Milch kostet in Heidenheim und Schönlheim 400 000 Mark das Liter.

Sonnenhitze a. Dr., 11. Sept. Zeitgemäß. Vom Gemeinderat wurde das Wartgeld des Ortsarztes für den Monat auf den Wert von 20 Mark festgesetzt.

Schwemningen, 11. Sept. Wüste Ausschreitungen verübten die Radikalen gegenwärtig des württembergischen Jugendparteitags hier. Vor dem Verlammlungstisch hatte sich eine johlende Menge zusammengefunden, die die Jugendlichen, als sie in Gruppen abmarschieren, mit Beschimpfungen verfolgte und mit Steinwürfen überhäufte. Schließlich wurde auch noch mit Messern auf sie eingeschlagen. Es gab viele Verletzte. Die Uebelthäter blieben unbehelligt; es gelang der Gendarmerie und Polizei nicht, in der Dunkelheit die Uebelthäter festzunehmen.

Juan, 11. Sept. Ohne Verkehr. Die Kraspostlinie Jannstadt—Jung ist auf der Teilstrecke Bahnhof Sibraishöfen—Jung wegen ungenügender Beteiligung eingestellt.

Wangen i. A., 11. Sept. Edle Spende. Zur Einweihungsfest des Kriegerdenkmals hat ein Bürger dem Stadtschultheißenamt den Betrag von 20 Millionen Mt. zur Verteilung an bedürftige Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern der Stadt übergeben.

ein Deich in einem Strome die Gewässer, ihre Massen aufhielt und sie dichter und dichter sich zusammen, und wild durcheinanderdrängen ließ. Wo die Heertruppe durch einen engen Talspaz zog, waren aus gefüllten Baumstämmen hohe und furchtbare Berge aufgeschichtet, hinter denen her die Wägen- und Hütentageln in die aufgeschloßenen Bataillone schlugen; sie mußten erst genommen, erstürmt, durch Artillerie mit Kollugeln zusammengehoben werden, bevor es möglich war, vorwärts und aus diesen höllischen Dellen herauszukommen.

Einer der schlimmsten Pässe lag hinter dem Dorf Bilsbrunn. Zwei enge kleine Seitentäler mündeten hier von beiden Seiten auf die Heerstraße, und diese Seitentäler waren für die Kämpfenden wie gemacht, sich verdeckt in ihnen aufzustellen, aus ihnen heranzubringen und sich in sie hinein und an den Bergwänden aufzulauern zu können, wenn eine geschlossene Truppe im Sturmschritt gegen sie anrückte. Der Weichkopf, der Waldmeister, den wir von Wäldersch nennen hörten, beschloß hier etwa zwelbis dreihundert wohlbeschnittene Bayern. Sie waren eben auseinandergerengt worden und sammelten sich wieder um eine ferner Kleingruppe, die heute noch der Stolz des Speckarts sind; sie stand etwa in Manneshöhe über der Sohle des Seitentals, und der Waldmeister sah unter ihr, damit beschäftigt, einen neuen Stein auf seine Wüste zu schrauben.

„Bin gleich fertig, ihr Mannen,“ sagte er zu den schwer atmenden und leuchtend heranwommenden Leuten. „Stellt einen Posten vorn auf die Berge, der uns wahrhaftig, wenn ein neuer Trupp kommt; so lang wollen wir uns ein wenig Ruhe gönnen. Du, Kay, du machst mir auch nicht mehr weis, daß du kein Wäldersch bist; hab's wohl gesehen, wie du immer aufs Blatt traust. Wie viel Stück Wild hast mir im letzten Winter aus dem Kenier weggeschossen, du?“

„Ach, Waldmeister,“ antwortete ein blaffer, blonder junger

Freudenstadt, 10. Sept. Die trodene Witterung macht sich am Heimbachstauerwerk unangenehm bemerkbar. Es fehlt am Wasser und dementsprechend am Strom. So mußte in der Nacht zum Sonntag und bis zum Sonntag Nachmittag der Strom abgestellt werden. Das Fehlen des Stromes in den Nachtstunden ist besonders mißlich in Krankenzimmern.

Wittensweiler, 8. Sept. Tödlicher Unglücksfall. Am Mittwoch erregte sich in der Nähe des hiesigen Orts ein schwerer Unglücksfall. Der 36 Jahre alte verheiratete Mathias Hergelmann zum Lamm war mit Langholzfahren beschäftigt. Als er im Begriff war die Kette noch einmal anzupassen, zogen die Tiere an. Der Mann kam unter den Wagen und wurde von dem Hinterrad angefahren. Seine ihn begleitende Vater gelang es, den Wagen zum Stehen zu bringen. Doch erlitt der Verunglückte so schwere innere Verletzungen, daß er am Samstag mittag gestorben ist. Er hinterläßt eine Witwe mit 2 Kindern.

Aus Stadt und Bezirk.

Rogold, den 12. September 1923.

Unsere verehr. Postabonnenten machen wir nochmals auf die vorgelegte Ankündigung aufmerksam betr. Nachzahlung für die erste Septemberhälfte mit

Mark 1 110 000.—

und bitten höflich um Einlösung der vorgelegten Nachnahme schon beim ersten Vorzeigen. Wer die Nachzahlung unterläßt, hat keinen Anspruch auf Weiterlieferung und kann auch die restlichen Septembernummern nicht mehr bekommen, weil bei dem heutigen Papier- und Druckpreis ein Vorrat nicht hergestellt werden kann.

Beizeug „Der Gesellschaft“.

Beamtenbund Rogold. Nachdem die Gehaltsarbeit gegen die Beamtenhohle in letzter Zeit sich in soich unangenehmer Weise auszuwirken beginnt, nahm eine aus allen Kreisen der Beamten Rogolds stach Versammlung Stellung zu den einzelnen Vorwürfen, die in Kreisen Nichtbeamteter gegen sie erhoben werden. Der Vorsitzende legte sachlich, ruhig und ohne Anfälle gegen andere Berufsgruppen seiner eingehenden Besprechung die immer wieder auftauchenden Hauptvorwürfe zu Grunde. Die im selben Geiste geführte Aussprache ergab, daß die Beamten sich keineswegs dagegen sperren, wenn sachlich begründete Mißstände im Beamtenstand beseitigt werden sollen. Aber bestimmt und fest weist die Beamtenhohle Vorwürfe zurück, die sich bei vorurteilvoller Prüfung als haltlos und unbegründet erweisen. Wenn von Regierung und Parlament unter dem Druck der Verhältnisse Maßnahmen getroffen werden, die tief in verfassungsmäßige oder gesetzlich festgesetzte Beamtenrechte eingreifen, ist die Beamtenhohle bereit, solche Opfer zu bringen. Ihre Opferbereitschaft hat aber die selbstverständliche Voraussetzung, daß sie nicht von den Beamten allein gefordert wird, sondern daß auch von allen anderen Volksteilen deren Leistungsfähigkeit und Vermögen entsprechende Opfer verlangt werden, um das schwer bedrängte Vaterland noch retten zu können. Unter dieser Voraussetzung wird die Beamtenhohle, wie bisher, wenn das Land in Not war, treu auf ihrem Posten sein. Daß Regierung und Volk in solchen Fällen nicht vergebens ruhen, das beweist ein Blick auf die Beamten an Rhein und Ruhr. Wenn dies in Kreisen der Nichtbeamten unvoreingenommen erwoogen wird, dann wird man auch verstehen, daß die Beamten von Regierung und Parlament erhoffen, daß sie sich weiteren Angriffen auf verfassungsmäßige Beamtenrechte im wohlbestandenen Interesse des Staates selbst mit allen Kräften entgegenstemmen werden.

Die Getreidernte in Württemberg im Jahre 1923. Nach vorläufiger amtlicher Schätzung stellt sich der in Württemberg durchschnittlich zu erwartende Ernteertrag in Getreide durchweg und zwar zum Teil 20—40 Prozent höher als im Vorjahr. Die zu erwartenden Mehrerträge werden bei Winterweizen auf 34,71 Prozent, bei Sommerweizen auf 31 Prozent, Winterdinkel 21,5 Prozent, Winterroggen 3,1 Proz., Sommerroggen 40,4 Proz., Sommergerste 28,8 Proz. und Hafer 9,2 Proz. geschätzt. Die heutige Gesamternte würde sich darnach in Brotgetreide (Weizen, Dinkel, Roggen) auf 4 848 350 Hekt. gegen 3 855 151 Hekt. im Vorjahr, also um nahezu 1 Million Zentner = 25,8 Proz., in Sommergerste

Bursche im Mittel, „denk! Ihr denn heut noch daran? Ich mein, die Herren machen uns nun für das, was wir heut ausrichten, all zu Waldmeister und geben's Wild frei.“

Die Männer umher lachten.

„Wär schon recht,“ rief ein kleiner Mann mit einer Dolchscharte, der sich eben müde ins Moos niedersetzte und die alte Doppelflinte aufrecht zwischen den Beinen hielt, wär schon recht, Kay; aber daraus wird nichts, kann mir's glauben. Das Wild, als da sind die Säuen, die Spießer, die Wä und die Rehgeißeln, das ist die eine Sorte von denen, die den Esser ruinieren, und die andere Sorte, das sind die Herren, die Schöffer, die Domherren, die Kavaliere, denen 's Wild gebet. Hätte der Bauer nun Vermög, daß er sich die eine Sorte mit dem Blasrohr vom Leide halten dürft, 's könnt' gar leichtlich sein, daß er's auch mit der andern verläuft, und darum — na, allweil kann dir's schon selbst ausrechnen.“

„Ich geb' aber nächter meine Flinte doch nimm, wieder heraus!“ rief der Kay trotzig. „Will sehen, wer kommt und sie mir abholt!“

„Na, na, na,“ fiel hier ein harter, unterlegter Mann mit einem runden, roten, aber stark von Blatternarben gezeichnet Gesicht ein, aus dem kleine verächnliche Augen hervorblitzten. „Bist ja gar ein verwegener Bursch, Kay. So zu reden, wo der Herr Waldmeister dabei ist! Solchen Leuten wie dir hät' man das Blasrohr gar nicht in die Hände geben sollen. Es ist ohnehin ein Jammer, daß man das arme Franzosenvolk damit so drangsalieren muß. Man meint, die Eingeweide müßt's einem im Leibe herumzirkeln, wenn man's ansieht. In meinem Ort dabei ist ich ein Seegerät für ihre armen Seelen, für all die armen Teufel, die heut dran glauben müssen.“

(Fortsetzung folgt.)



2736 188 Str. gegen 2 210 678 Str. im Vorjahr, also um rund 525 500 Str. = 23,8 Prozent, in Hofen aus 2 581 322 Str. gegen 2 363 417 Str. im Vorjahr, also um rund 218 000 Str. = 9,2 Prozent höher stellen. In Kartoffeln beträgt die bisherige Anbaufläche in Württemberg 79 640 Hektar gegen 78 660 Hektar im Vorjahr. Es ist zu hoffen, daß die Kartoffelernte doch besser ausfallen wird, als unter dem Einfluß der sechsmonatigen Trockenheit zu Beginn des Sommers zu befürchten war.

Eine neue Eisenbahnpflichterhöhung trat mit dem 11. September ein. Die Eisenbahnverwaltung ist damit zum selbständigen System der endlosen Schraube übergegangen.

Die Fahrpreise bei den Personenposten wurden vom 11. September 1923 an bei den Kraftwagen auf 60 000 M. bei den Pferdewagen auf 45 000 M. je für das Tarifkilometer erhöht.

ep. Bundesfest des Südd. Ev. Jünglingsbunds. Am Sonntag hielt der Südd. Ev. Jünglingsbund unter stärkstem Jubel aus allen Gegenden des Landes, von Rergentheim bis Ludwigsburg, von Heidenheim bis Schramberg, sein 54. Bundesfest. Bei der Hauptfeier in der Stiftskirche sprachen der neue Bundesdirektor H. Keppeler und der Bundesvorsitzende Pf. Heim. 300 Vereine mit über 16 000 Mitgliedern gehörten dem Bund an. In riesigem Festzug, der auch für Stuttgart ein Ereignis bedeutete, zog dann die Jugend zum Freilichttheater in den Vopferwald, wo die erhabende Nachfeier stattfand.

Das Post-Chaos. Wer gegenwärtig mit der Post zu tun hat, ist nicht zu beneiden. Die Postgebühren steigen und steigen, aber die Freimariken stellen damit nicht Schritt. Seit der letzten Erhöhung um das Zwölfte ist aber ein richtiges Chaos entstanden. Marken sind kaum zu erhalten und nur noch in ungenügender Menge. Die Postverwaltung hat wohl die Tarife erhöht, aber nicht im geringsten für höherwertige Marken gesorgt. Wozu auch? Am 20. September kommt ja schon wieder eine neue Erhöhung, und je mehr es nun fort, alle acht Tage, wie es dem Dollar gefällt. Dem Publikum wird zugemutet, daß es auf den Postanstalten wie Postkassen gegen Bargzahlung abkassieren lasse und in langen Reihen warte, bis jeder an die Reihe kommt. Von den abgehenden Beamten, die wahrlich Wichtiges und Dringendes zu tun hätten, als die alten Papierseihen der Bargzahlung abzuzählen, meist nach umständlich herauszugeben und abzustempeln, gar nicht zu reden. Wieviel kostbare Zeit und Arbeitskraft geht verloren, weil gar nichts vorgeht! Und wie soll das erst bei der nächsten Erhöhung, die auch wieder recht ausgiebig werden soll, und bei der Überwältigung usw. werden? Ist das auch eine Wirtschaft? Na, es ist eine, aber keine solche, die vorwärts bringt.

Abgelegte Legung. Der Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine hat die Legung in Hersfeld (Hessen) abgelegt. Wenn die Zeiten — und die Menschen — besser werden sollten, wird die nächste Hauptversammlung in der Stadt Schneeberg im Erzgebirge stattfinden.

ep. Eine Zellkrankheit. „Ihr Lebensschicksal arbeitslos ist absolut zuverlässig aus Charakter, Ehe, Beruf, Reichthum, Prozesse usw.“ — das verheißt im Anzeigenteil einer sonst ernst zu nehmenden Zeitschrift eine Leipziger Firma. Im Anzeigenteil einer vielgelesenen Wochenzeitung wird regelmäßig verheißt: „Eine schöne Zukunft, Wohlstand, Glück, Erfolg im Beruf, Ehe, Liebe, allen Euren Unternehmungen durch astrologische Wissenschaft.“ — Das Geschäft scheint sich zu lohnen; „Wissenschaft“ klingt in der Tat verlockend. Die Presse, die sich ihres Berufs bewußt ist, muß häufig solche Anpreisungen als Zeichen einer dem gesunden Verstand und religiösen Leben widerstehenden Zellkrankheit betrachten und es ablehnen, sich an deren Verbreitung zu beteiligen.

Suk. C. wurde auf die diesige Blätter: Winer Verber von St. enberg O. A. Schindler.

Wenn der Wald sich färbt

Die Verfärbung des Laubs pflegt in zwei Abschnitten zu verlaufen. Die erste wird durch gelbrote und rote, seltener weißliche Farbtöne gekennzeichnet. In diesem Zustand bleiben die Blätter noch vollkommen frisch, ihre Zellen lebend. Dieses Leben dauert in Blättern, die vom Zweig gelöst sind, im Sommer nur wenige Tage, im Herbst dagegen oft über ein Jahr lang, bis zu einem Monat. Erst dann beginnt der zweite Abschnitt, die eigentliche Färbung, während der das Blatt braun und schließlich schwarz wird.

Das Vergilben der Blätter hat darin seinen Grund, daß das Blattgrün auch Gelb beigemengt ist. Das Rot rührt von einem Farbstoff her, der sich häufig im Zellsaft der Pflanzen gelöst vorfindet. Nicht selten erscheint er jedoch auch in fester Form als rote, violette oder blaue Kristalle, die im Zellensaft schwimmen, zum Beispiel in gefüllten Nelken- und Rosenblättern. Diese Kristalle finden sich aber nur dann, wenn eine Uebersättigung des Zellsafts mit rotem Farbstoff stattgefunden hat.

Der eigentliche Laubfall drängt sich uns im Herbst besonders auf, aber außer ihm gibt es einen ebenso regelmäßigen Frühjahrs- und Sommerlaubfall, durch den überflüssige, wegen des zu dichten Blätterdachs vom Licht nicht mehr erreichte und darum auch nicht mehr arbeitende Sprosse abgestoßen werden. Beide Fallarten sind eine Anpassung

der Pflanze an die äußeren Umstände, während der im heißen, heißen Wochen austretende Hitzelaubfall ein Unterliegen der Pflanze in mehr oder minder hohem Grad darstellt.

Wenn wir hinauswandern und Zeugen werden, wie der Wind mit den gelassenen Blättern sein Spiel treibt, so möchten wir wohl auch den Herbstlaubfall der zweiten Gruppe zurechnen. Und doch ist auch er, nächst dem, eine Anpassung. Das zeigt sich daran am deutlichsten, daß er noch vorher erfolgt, ehe die Umstände ihn gewaltig herbeiführen. Die Loslösung des Blatts ist ein organischer Vorgang, bei dem gewisse, besonders wichtige Stoffe, Stärke und Eiweiß, hausbatterisch wieder in das Innere des Raums zurückgezogen werden. Daraus erkennen wir, daß die Blätter im Grunde genommen nur die vorderste Verteidigungslinie sind. Steht nun die große Winterschlacht mit Kälteschauern und Sturmwinden nahe zu erwarten, so wird diese erste Linie aufgegeben. Das Laub wird geopfert, um dem Angriff des grünen Feindes keinen Halt mehr zu bieten. An den Ästen, am Stamm mag der Wind zähen. Sie brauchen nun auch nur eine geringere Schneelast auszuhalten, als dies bei einem belaubten Zweig der Fall sein würde.

Aber nicht nur so von außen betrachtet, ist der Herbstlaubfall eine Verteidigungsmahnahme gegen den Winter. Die kalte Jahreszeit bringt durch den Frost auch eine bedeutende Verminderung der Wasserversorgung. Der Baum richtet sich also aufs Sparsame ein und verzichtet einige Monate lang auf die Organe, die am meisten Wasser für sich brauchen. Das nur diese Gründe maßgebend sind, sehen wir daran, daß der Laubfall ganz den äußeren Verhältnissen angepaßt wird. Er tritt früher oder später im Jahr auf, kann aber sogar bei Angehörigen derselben Art durch Monate getrennt sein. So grünt zum Beispiel die Buche auf der milden Insel Madeira volle vier Monate länger als in Dänemark.

Immergrüne Gewächse unseres Klimas unterscheiden sich grundlegend von der übrigen Pflanzenwelt durch ihren Wasserhaushalt oder durch die Umbildung des Laubs in Nadeln, die weniger Angriffsfläche für die Unbilden der Witterung bieten.

Der Herbstlaubfall ist übrigens keine ausschließliche Eigenschaft der Bäume. Er findet sich auch an Sträuchern und Stauden, nicht aber bei Gräsern; sie verwerten am Spätesten. Und doch bietet gerade diese große Pflanzenfamilie dafür einen überzeugenden Beweis, daß der Laubfall kein Unterliegen der Pflanze, sondern eine Anpassung bedeutet. Ein einziges Gras hat sich regelmäßigem Laubfall anpaßt, ohne jedoch durch das Klima dazu veranlaßt zu sein. Es ist das Bambusrohr. Die Nichte der Bambusblätter und der Mangel an Licht in ihrem Innern rufen diese auf den ersten Blick höchst verwunderliche Erscheinung hervor.

Allerlei

Ein großes Gut zu kaufen gesucht. Die bekannte schwedische Bekleidungsfabrik Elsa Brandström, die schon während des Kriegs so unendlich viel Gutes an den deutschen Gefangenen im Ausland getan hat und selber unermüdet tätig in der Fürsorge für die Waisen der Gefangenen, hat, wie bereits berichtet, auf einer Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten 100 000 Dollar gesammelt, mit denen sie in Deutschland ein großes Gut kaufen will, um den Waisen eine Möglichkeit zu schaffen, in der die Kinder zugleich zu nützlicher Arbeit erziehen werden sollen, um sie für ihr späteres Leben tüchtig zu machen. Angebote sind an Frau Brandström nach Bad Mariendorn-Schmedewitz bei Kamenz in Sachsen zu richten.

Eine Milliarde Flanderlohn. In München wurde dieser Tage ein Platinanhänger mit großer Perle und zwei großen Diamanten verloren. Der eheliche Flander, ein Studienprofessor, lieferte das kostbare Schmuckstück dem Besther aus und erhielt dafür als Belohnung eine Milliarde Mark.

Ein internationales Polizeibureau in Wien. Der Internationale Polizeikongress beschloß, Wien zum ständigen Sitz des Internationalen Polizeikongresses zu machen. Es wird hier ein internationales Polizeibureau errichtet. Dieses Bureau soll die gegenseitige Amtshilfe aller Sicherheitsbehörden im Rahmen der bestehenden Gesetze ihrer Staaten weiter ausbauen, um den Kampf gegen das gemeine Verbrechen erfolgreicher zu gestalten. Als Weltpolizessprache wurde, damit kein nationales Empfinden verletzt werde, das Lateinische vorgeschlagen.

Einbruch. Der Verein Berliner Buchdruckerbesther wurde in der Nacht zum letzten Donnerstag von Geldhebrau kradern heimgesucht. Die rund 25 Millionen Mark stahlten. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 100 Millionen Mark ausgesetzt worden.

Banknoten als Altpapier. Beim Zustaden einer Sendung Altpapier auf dem Bahnhof in Vöhl (Baden) wurde unter dem Papier eine Menge von 50 und 100 Markscheinen gefunden.

Keine Mieten mehr. Der Hausbesitzerverein in Wittenbrand (bei Chemnitz in Sachsen) hat bekanntgegeben, daß es ab 1. September keine Mieten mehr erhebe. Die Mieter sollen „bloß“ die Steuern, Wasser, Licht und Kammerfeuert bezahlen.

Der Untergang der amerikanischen Torpedobootsjäger — nach einer Meldung sind es vier, nach einer anderen sieben — wird von amerikanischen Seeleuten darauf zurückgeführt, daß unterseeische Felsen an der kalifornischen Küste die früher tief genug lagen, um der Schifffahrt nicht gefährlich zu sein, durch das Erdbeben in Japan gehoben worden seien. In der deutschen Nordsee wurden Auswirkungen des japanischen Erdbebens und der Springflut festgestellt.

Schiffsbrand. Am Hofen von Lissabon ist der englische Dampfer „Akonstadt“ mit einer Petroleumladung in Brand geraten.

Der amerikanische Reisedampfer „Cuba“ (früher deutscher Dampfer „Koblenz“) ist an der Küste von Kalifornien in Seenot geraten. Ein Torpedobootsjäger der Kriegsmarine nahm die Reisenden an Bord.

Wiedergefundene Kunstschätze. Aus der Wedell-Gesamtsammlung wurden vor einiger Zeit viele wertvolle Bilder, u. a. alte italienische Meister, gestohlen. Der Kriminalpolizei in Hamburg ist es nun gelungen, eine Reihe von Personen, die an dem Diebstahl beteiligt sind, zu verhaften. Darunter einige ausländische Hehler. Die Bilder sind wieder beigebracht.

Die Straßenbahnfahrpreise in Köln wurden auf 800 000 Mark für die einfache Fahrt und auf 1 Million für Umsteigekarten erhöht.

Ohne Gehalt ist der Pfarrer der Gemeinde Borstendorf i. E. seit Ostern. Die Not der Kirche ist in vielen Orten des sächsischen Erzgebirges unglaublich groß.

Der Millionenbetrüger. In einem Berliner Lokal wurde ein Bettler, der sich in meisterhafter Verkleidung für einen Blinden ausgab, verhaftet. In seiner Wohnung fand man fälschlich geschichtet, 150 Millionen Mark in Scheinen, die er in wenigen Tagen zusammengebetelt hatte. Der Mensch wird von fünf verschiedenen Staatsanwaltschaften wegen Betrugs und a. B. gesucht.

Sonderbares Ende eines Hundes. Der Südbahnbeamte Seethaler aus Kuffstein begab sich mit seinem Hund, der in einem Schützengraben in Südtirol das Licht der Welt erblickt hatte, nach Thiersee. Der Hund zeigte plötzlich ein auffälliges Benehmen, schrie laut auf, wand sich vor Schmerzen. Das Tier schleppte sich mühsam weiter und verendete alsbald. Als der Kadaver am nächsten Tage geöffnet wurde, fanden sich im Kehlkopf und im Schlund zwei noch lebende Bienen vor. Diese hatte der Hund aufgeschluckt und war infolge der Bienenstiche erstickt.

Einen Eisenbahnmetalldieb erwischte man endlich in einem Nacht-D-Zug zwischen Berlin und Potsdam, als er eben im Abortraum Metallteile abstimmte. Es war ein 19jähriger Arbeiter aus Berlin. Er trug eine Handtasche bei sich, die bereits mit abgelösten Metallteilen aus Eisenbahnwagen gefüllt war. In vielen Hugen im Reich treiben sich solche Gauner herum, die der Eisenbahnverwaltung durch ihr nichtsnutziges Gewerbe schweren Schaden verursachen. Die Verwaltung bittet die Reisenden, sofort den Zugführer zu verständigen, sobald sie etwas Verdächtiges bemerken.

Milliardenstiftung. Zur Feier des 50jährigen Bestehens stiftete das Robwarengeschäft Gerstel in Frankfurt a. M. 105 Millionen Mark, aus deren Zinsen Angehörige der Firma Beiträge zum Kuratenschatz erhalten sollen.

Der Uermekanal ist schon wieder durchschwommen worden, und zwar von dem amerikanischen Schwimmer Lottis Jagsenleistung. Bei Omisk (Sibirien) ist ein Eppreßzug eingeleist. Man zählt 82 Tote und 150 Verletzte.

Verhaftete Mörder. In München wurden der Schneider Ludwig Streifmühl und seine Geliebte, die Dienstmagd Wilhelmine Kiedinger verhaftet, die am 30. Juli d. J. die Kammerpräsidentenwitwe Dänzer in Freiburg i. B. ermordet und beraubt hatten.

Tod zweier Rennfahrer. Der amerikanische Rennfahrer Howard Wilcox stürzte bei einem 200 Meilenfahren in Arizona (Pennsylvania) und blieb sofort tot. Dasselbe Geschick hatte der italienische Kraftwagenfahrer U. Sivocci bei einer Uebungsfahrt in Monza um den großen Preis von Europa.

ep. Ein merkwürdiger Tempel. Weiße Kreise in China erregt zurzeit ein Streit um den Himmelstempel in Peking, den man wohl als eine der ehrwürdigsten Stätten der Menschheit bezeichnen darf. Aus Marmor nach strengster Zahlenlehre erbaut, war er bis vor kurzem das chinesische Nationalheiligtum, worin der Kaiser als Hohepriester dem „Höchsten Herrn“ nach uraltem Brauch am letzten Tag des Jahres einen Stier zum Opfer darbrachte und für die Schuld der Regierung wie des Volkes im Verzeihung flehte. Seit dem Sturz der Mandschu-Dynastie i. S. 1911 hat nur noch Juan-schi-tai einmal in dem Tempel geopfert; im übrigen wurde weder der Kunstwert noch die Heiligkeit des Ortes beachtet. So haben sich denn, wie schon vorübergehend in der Kaiserzeit, Spielhöfen und Opiumhöfen in demselben eingerichtet, ja die Polizeibehörde stellte letztes Jahr sogar den Antrag, in dem Tempel Gefängnisse einzurichten. Jetzt ist infolge einer von Angehörigen aller Religionen hervorgerufenen Gegenbewegung, Spielen und Rauchen in dem Tempel verboten, er soll erneuert und unter staatlichen Schutz gestellt werden.

Erdbeben in Indien. In Kalkutta ist ein heftiges Erdstöße verspürt worden. 50 Personen sollen getötet und verletzt worden sein.

Feurio

Kaufen Sie keine billigen Waschmittel an, wenn Sie äußerlich schön aussehen, irgendwo rächt sich die minderwertige Qualität doch. Feurio enthält 80% Fett, ist daher die mildeste und sparsamste Haushaltsseife.

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart G.m.b.H.



Handelsnachrichten

Dollarkurs am 11. Sept. 60 365 500 (50 820 750).
 In Berlin liegt der Dollar auf über 70, in Frankfurt über 77 und in Stuttgart bis 85 Millionen.
Taler fast Markt? In den Beratungen der „Schweizerländer“ mit der Reichsregierung wurde erwogen, der zu schaffenden neuen Geldwährung einen andern Namen zu geben und die Bezeichnung Mark fallen zu lassen. Dafür würde die Bezeichnung Taler vorgeschlagen. — Das würde ein neuer Beweis sein, daß der Gegenwart Sinn und Verständnis für geschichtliche Entfaltung verloren gegangen ist. Der Taler, die abgeklärte Form für die alte Joachimsthaler Silberwährung (amerikanisiert: Dollar), ist von jeher ein Schlüssel der reinen Silberwährung gewesen, während die Bezeichnung Mark sowohl für Silber- als für Goldwährung nach einem Sprachgebrauch anwendbar ist.

Mannheimer Produktenbörse, 10. Sept. Die Produktenbörse war schwach besucht. Die Preise haben sich weiter erhöht. Verlangt wurden für die 100 Kilo befreit Mannheim alles in Millionen Mark: Weizen 170—180, Roggen inländ. 180, Gerste alte 100 bis 120, neue 120—140, alter Hafer 105—110, Weizenkleie 50—60, Wertreber 85, Preßstroh 18—20, gedämpftes Stroh 13—16, Raps 200—240, Weizenmehl bad. Spezial 0 Richtpreis 320, Roggenmehl 210—220.

Berliner Getreidepreise vom 11. Sept. in Millionen Mark: Weizen 85—88, Roggen 70—73, Gerste 78—80, Hafer 70—72, Weizenmehl 285—330, Roggenmehl 215—235, Weizenkleie 44 bis 47, Roggenkleie 44—47, Raps —.

Berliner Getreidepreise, 11. Sept. Die starke Marktentwertung treibt die Preise. Wenig Ware. Preis zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Packung zu Kosten des Käufers) 1. Sorte 8 Millionen Mark das Dtl. — Margarine: Fabrikpreis 8 100 000 bis 10 650 000. Schmalz: Steigende Preise infolge der heraufgehenden Devisenkurse. Nachfrage ruhiger, da viele Kleinhandlungen nicht mehr die Mittel zum Einkauf haben. Speck: Lebhaftere Nachfrage. Preise steigend.

Markte

Mannheimer Schlachtleichmarkt, 10. Sept. Ingeführt und für das Pfund Lebendgewicht gehandelt wurden (alles in Millionen Mark): 110 Ochsen 1,5—2,6; 87 Bullen 1,8—2,5; 309 Kühe und Kälber 1,4—2,7; 156 Kälber 2,8—3,4; 7 Schafe 1,6—2,2; sowie 321 Schweine, für die Preise nicht notiert wurden. Stimmung Handel mit Großvieh, Kälbern und Schafen lebhaft, geräumt, mit Schweinen mittelmäßig andurchkauft.

Stuttgart, 11. Sept. Dreifache Preissteigerung an Schlachtleichmarkt. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 18 Ochsen, 23 Bullen, 118 Jungbullen, 100 Jungkälber, 71 Kühe, 176 Kälber, 117 Schweine, 21 Schafe, 1 Flegel. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Qtr. Lebendgewicht in Millionen: Ochsen 1. Sorte 3—3,10 (letzter Markt: 1,11

bis 1,17), 2. Sorte 2,6—2,85 (0,95—1,05); Bullen 1. Sorte 2,9 bis 3,10 (1,05—1,1), 2. Sorte 2,5—2,8 (0,925—1); Jungkälber 1. Sorte : bis 3,10 (1,12—1,18), 2. Sorte 2,8—2,9 (1—1,08), 3. Sorte 2,5—2,7 (0,8—0,9); Kühe 1. Sorte 2,8—2,9 (0,95—1,05), 2. Sorte 2,4—2,7 (0,85—0,92), 3. Sorte 1,8—2,2 (0,74—0,8); Kälber 1. Sorte 3,5—3,7 (1,6—1,65), 2. Sorte 3,2—3,4 (1,5—1,58), 3. Sorte 3—3,2, Schweine 1. Sorte 5,5 (2,2), 2. Sorte 5,1—5,3 (2,1—2,15), 3. Sorte 4,5—4,7 (2—2,05). Verlauf des Marktes: lebhaft, rasch geräumt.

Stuttgart, 11. Sept. Ob- u. Großmarkt. Die Jahrbüter sind heute außerordentlich groß, namentlich an Steinschl. Kaufkraft infolge der hohen Preise. Preise in 1000 Mark: Kefel 200—350, Birnen 250—500, Apfelsinen 250—400 (Reinverhalt 320—450), Pfannkuchen 100—350, Reinschinken 350—400, Pflaumen 1000—1300, Trauben 1500—2000, Tomaten 900—1000.

Gemüsemarkt, gute Zufuhr. Kraut 400—450 (550—600) Silberkraut 550—600 (650—700), Kohlrabi 650—700, Kohl 400 bis 450, gelbe Rüben 300, Zwiebeln 700—800 (750—900), Bohnen 1500—1700 (1700—2000 und höher) das Pfund, Gurken 500 bis 600 (500—1200), Rettiche 50—150 (50—200), Kohlraben 120—180, Salat 50—150, Endivien 120—200; Kartoffeln im Kleinhandel 120—130 das Pfund.

Butter 9000, Schmalz 12000, Margarine 6—9000, Schweizer Käse 16 000, Edamer 24 000, Rohkäse 14 000, Backstoffsäure 9000 Die 100 Gramm, Honig 4500 das Pfund, Eier 600 das Stück.

Ravensburg, 11. Sept. Die Schranne notierte folgende Preise pro Doppelzentner: Korn 265, Weizen 163, Weizen 252, Roggen 129, Gerste 181, Haber 103, Weizen 98 Millionen Mk. im Durchschnitt.

Hopsen

Weil der Stadt, 8. Sept. Der Stand unserer Hopfgärten ist sehr verschieden, obwohl in letzter Zeit wiederholt Niederschläge sich einstellten, die aber nicht anreichend waren, so daß sich die ohnedies zurückgebliebenen Anlagen nicht mehr erholen konnten. Die Beschaffenheit des Hopfens ist gut, sehr lupulinhaltig und schon in der Wollenbildung, aber die Menge schließt zurück. In kommenden Woche wird mit der Frühlingsernte allgemein begonnen.

Leinach, 10. Sept. Bezahlt wurden 900—1000 Millionen Mark, je nach Qualität und Zahlungsbedingungen.
Nürnberg Hopfenmarkt. 200 Ballen neuer Ernte, Hopfen, Markt, Teltlinger und Spalterer bei starker Nachfrage schnell verkauft. Die Ware hat mangelhafte Wollenbildung, aber hohen Lupulinhalt, gute Farbe und großen Saumert. Menge bleibt hinter dem Vorjahr weit zurück, nur Hallertau (Niederbayern) geht über eine Drittelernte hinaus. Preise: Hallertauer mit und ohne Siegel 500 bis 800 Millionen Mark, Marktweiber 550—2700, Marktweiber 700—2800, Spalter 480 bis 3000. 1922er Hopfen 300—425 Millionen Mark. In Saug (Walden) 1922er bis 5000 Reomen, Würfel 510—560 Franken, Siegel 600—800 Franken.

Höhere Holzpreise für Brennholz. Die Württ. Forstdirektion hat vom 1. September ab die Forstpreise für Brennholz auf 650 v. H. der Bezugsgrundpreise erhöht. Darnach beträgt der Preis namentlich für 1 Kub. buchene Scheiter 11—13 Millionen Mk. für buchene Prügel 9—11, für Nadelholz-Scheiter 8—10 und für Nadelholzprügel 6—8 Mill. Mk. Die Durchschnittserlöse für Holz aus den Staatswaldungen stellten sich im Monat August bei Nadelholz, Fichten und Tannen auf 231 v. H., bei Buchen und Eichen auf 137 v. H. der neuen Landesgrundpreise.

Berlin	Devisenkurse		11. September	
	10. September	11. September	Wald	Wald
Holland . . .	19950000.—	20050000.—	25935000.—	26065000.—
Belgien . . .	2334150.—	2345850.—	3092250.—	3107750.—
Norwegen . . .	8173500.—	8220500.—	10573500.—	10620500.—
Dänemark . . .	9177000.—	9223000.—	11670000.—	11717000.—
Schweden . . .	13406250.—	13533750.—	17550000.—	17640000.—
Italien . . .	2334400.—	2345900.—	2912700.—	2927300.—
London . . .	229420000.0	230572000.0	292250000.0	293720000.0
New York . . .	50573250.—	50830750.—	60931200.—	61088700.—
Paris . . .	28 38570.—	28331130.—	3700500.—	3709800.—
Schweiz . . .	9077250.—	9127750.—	11970000.—	12030000.—
Spanien . . .	6822000.—	6857100.—	8977500.—	9022100.—
Ost- u. West (100 R)	71420.—	71980.—	89765.—	90235.—
Frankr. . . .	151 6200.—	1523500.—	197 000.—	198 450.—
Ungarn	289270.—	290720.—	348125.—	349675.—
Argentinien . . .	16458750.—	16541250.—	215 12000.—	21604000.—
Tokio	10 028200.—	10 011100.—	13192000.—	13208000.—

Auswärtige Todesfälle.

Philipp Frank, alt. Feldwirt, Remmingsheim. Math. Heintzmann, 36 J., Kammerwirt in Dittensweiler. Martin Köpfer, Barmstr. 89 J. Remmingsheim.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich nach dem jeweiligen Buchmarkt.

Ein neuer Albroman

von G. A. Schnerzing
 Verfasser von „Du suchst das Land heim.“
 „Martinsbühl“ benimmt Schnerzing seinen neuen geschichtlichen Albroman, den er dem Albrechtsführer Prof. Wägele gewidmet. Der Roman führt hinein in die bewegte Zeit und in das Jahr der Schlacht bei Neulingen, schildert in packenden Szenen das Leben in den jenen Reichstagen jener Zeit, in den Sorgen des Altes und im Bewusstsein jener Lage. Er ist spannend im besten Sinne.

Unterstützen Sie Ihr Heimatblatt!

Forstamt Hoffett
 Post Teinach.
Nadelstammholzverkauf
 am Freitag 21. September vorm. 10 Uhr im Saal in Remmingsheim aus Ditt. I. Frohwald, II. Bergwald, III. Schindhardt, Rosforst 989 Stilk Langh. m. Fm: 380 I., 632 II., 339 III., 62 IV., 17 V., 1 VI. 94 Stg. m. Fm: 14 L. 48 II., 23 III., La 4769 Stilk Langh. m. Fm: 541 I., 798 II., 1115 III., 742 IV., 413 V., 40 VI. Rl. 331 Stg. m. Fm: 70 I., 80 II., 48 III. Rl. Besondere Zeichnisse von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Forstamt Hoffett
 Post Teinach.
Ruhholzverkauf
 am Donnerstag, 20. September vorm. 10 Uhr im Saal in Remmingsheim aus allen 4 Huten
 Nadelholz-Keller Km.: 542 I., 479 II., 130 III., 70 Stubenholz 13, Weylo Rungel 33 Km. Besondere Zeichnisse von der Forstdirektion G. f. S., Stuttgart.

Alle Musik-Instrumente für Haus u. Orchester, von den einfachsten Schülern bis zu den feinsten Künstlerinstrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt
Musikhaus Curtz, Pforzheim, Leopoldstr. 17
 Arkaden Kleinalsch, Rübelsch, Reparaturen u. Stimmen Leigen. Werkstätte

Verneck.
Beigholz- u. Reisverkauf
 am Freitag, 14. Sept. ds. Jz. mit. 3 Uhr im Schullokal hier aus den gntsherrl. Wäldungen Fichtwald Abt. Vorderer Langenerker (Schlag) und Tann Abt. Käse (Reinigung):
Beigholz: 3 Km. Ruhholzscheller u. 26 Km. Andruck.
Reis: 17 Huten mit 135 Km., 4 Hufe = 16 Km. Schlagraum u. 34 Flächenlose mit 282 Km.
 Sämtliches Holz wird nur gegen Barzahlung abgegeben. 590
 Freih. Rentamt.

Bundes-Chöre
 421
 geistliche und weltliche stimmige Männergesänge gesammelt u. bearbeitet von
M. Mezger
 empfiehlt:
Buchhdlg. Zaiser, Nagold.

Vertausche
 7 St. 300
 3 Monate alte **Rodeländer Äpfel** gegen Frucht.
Otto Kappler, Nagold.
 1/2 jährige schöne **Ziege**, weth, mit Horn hat zu verkaufen
Koch, Grauert
 Altensteig, St. Annaberg.

AR
Oelsamen-Lohnschlägerei.
 Ich nehme täglich guten luftgetrockneten **Mohn**
 wie auch **Reps, Dotter, Lein, Hanf** und **Hederich** zur Verarbeitung an. (Auch aus letzteren beiden Saatensorten stelle ich nach eigenem Raffinationsverfahren ein ausgezeichnetes Speiseöl her).
 Nur Großbetriebe bieten infolge ihrer rationelleren und dadurch billigeren Arbeitsweise eine Garantie für eine wirklich vollkommene Ausbeute und ein erstklassiges bis auf den letzten Tropfen klares und haltbares Öl.
 Ihr Vorteil ist es daher, wenn Sie Ihre heute so kostbaren Oelsaatensorten nur mir zur Verarbeitung anvertrauen.
Alfred Reclam, Nagold
 Fernspr. 101.

Besitzen Sie schon das neue Organisationssteuerbuch?
 Es enthält alle Aufzeichnungen, die der Landwirt, aber der Gewerbetreibende machen muß, um Konflikt mit dem Finanzamt zu vermeiden, in übersichtlicher Form und bietet für 2 Jahre Raum. Unschätzbare Einkommensteuer, Inventarabklärung ohne Buchführung. Besorgen Sie sich das Buch gleich! Die Preise steigen. Stets vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Fr. L. Köppler
 Neues Stuttgarter **Rochbuch**

35. Auflage
 vorrätig in der **Buchhandlung Zaiser Nagold.**
Mädchen-Gesuch.
 Braves Mädchen, mit guten Zeugnissen, das auch Kochen kann, für 1. Oktober bei hohem Lohn u. sonstiger Beihilfe nach Pforzheim gesucht. Zimmermädchen vorhanden.
 Vorzustell. b. Frau Knoll, Freudenstädterstr. 502 hier.

Ein schönes Geschenk ist eine **Taschenbibel.**
 Große Auswahl bei **G. W. Zaiser, Nagold.**
 Verkauft billigst guterhaltene 586
Wasch- mit Windmaschine.
 Frau Marie Memminger Witwe Wildberg.

Neue Schermmaschine.
 578
 neues Modell, ganz vorzüglich. (Sticht. Neuanlagen) zu 245 Millionen 4 Hektar Richte, Saugsaug, Ho. pfl. 84. Tel. 82. Prospekt gratis.

Altensteig.
 Mein Lager in
Oefen
 ist bestens sortiert und empfehle ich solche bei bevorstehendem Bedarf
Paul Beck.
 580

KOSMOS
 Gesellschaft der Naturfreunde bietet für jedermann einen **billigen und guten Lesestoff**
Belehrend / Unterhaltend
 Jedes Mitglied erhält jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher gratis Schlußhefte ausserdem
Preisvergünstigungen
 beim Bezug aller Kosmos-Veröffentlichungen
 Anmeldungen jederzeit bei:
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

